Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags —6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,250.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 30 Mk.
mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die 4spaltige Zeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 65. Montag den 6. März 1882. 76. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Vorbereitungsgottesdienst für den ersten diesjährigen Bußtag findet **Donnerstag den 9. d. Mts.** Abends 6 Uhr und zwar **nur** in der **Nicolaikirche** statt.

Leipzig, den 4. März 1882.

Die Kircheninspection für Leipzig.
Der Superintendent D. Lechler. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Harrwitz.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Herren Stadtverordneten haben wir beschlossen, bei der Stadtcasse einen Beamten anzustellen, welcher in erster Linie die Buchführung und eventuell auch die Vertretung des Stadtcassirers zu übernehmen haben wird.

Mit der neuerrichteten Stelle ist ein etatmäßiger jährlicher Gehalt von 3000 ℳ und Pensionsberechtigung verbunden.

Bewerber, welche kaufmännische Bildung und Erfahrung besitzen und mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut sein müssen, wollen ihre Gesuche sammt Zeugnissen über Führung und Qualification bis

Sonnabend den 18. dies. Mts.

bei uns einreichen.

Leipzig, den 4. März 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Wangemann.

Bekanntmachung.

Zu **Ostern d. J.** soll die 3. **Hülfslehrerstelle** an unserer **Realschule I. Ordnung,** welche mit einem Jahresgehalt von 1800 ℳ dotirt ist, anderweit besetzt werden und fordern wir daher geeignete Bewerber, welche die wissenschaftliche Befähigung zur Ertheilung des Unterrichtes in den **neueren Sprachen** besitzen müssen, hierdurch auf, ihre Bewerbungsgesuche mit Prüfungszeugniß und einem kurzen Lebenslauf bis spätestens zum **26. dieses Monats** bei uns einzureichen.

Leipzig, den 2. März 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wünsch, Aff.

Bekanntmachung.

Die beiden, von der Stadt zum allgemeinen Gebrauche angeschafften, im Souterrain des Museums aufbewahrten **Leichentücher** werden durch den dasigen Hausmeister zur Benutzung bei Leichenbestattungen für 9 ℳ ausgeliehen und wird für diese Taxe gleichzeitig das zum Auflegen auf den Sarg bestimmte Crucifix leihweise mit überlassen.

Leipzig, am 28. Februar 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Trömdlin. Hennig.

Bekanntmachung.

Wegen Schleußenreparatur wird die **Blücherstraße** auf die Dauer der Arbeiten für den **durchgehenden Verkehr mit schwerem Fuhrwerk gesperrt.**

Leipzig, am 4. März 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Bis auf Weiteres wird die Anfuhre von Erde auf das hiärtische Areal innerhalb des südwestlichen Bebauungsplanes untersagt.

Leipzig, den 3. März 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Eichorius.

Bekanntmachung.

In unserer Verwahrung befinden sich
eine Anzahl **Coupons** von Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Actien, sowie ein **Zinsschein** der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gesellschaft,
welche in der zweiten Hälfte des vor. Mts. in hiesiger Stadt gefunden worden sind.

Wir fordern den unbekannten Eigenthümer dieser Coupons hierdurch auf, sich in der Registratur unseres Commissariats zu melden, anderen Falls den Rechten gemäß darüber verfügt werden wird.

Leipzig, den 3. März 1882.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Richter. Graf.

Submission.

Die Lieferung des Bedarfs **an Salz für die hiesige Militair-Bäckerei** auf die Zeit **vom 1. April 1882 bis 31. März 1883** in Höhe von ca. **250 Centnern** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Bewerber wollen ihre Offerten bis
Donnerstag, den 9. März d. J. Vormittags 10 Uhr
im Bureau des Proviant-Amtes (Schloß Pleißenburg) versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte auf Salzlieferung" versehen, portofrei einsenden.

Die näheren Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, am 28. Februar 1882.

Königliches Proviant-Amt.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 6. März 1882.

Der jüngste Mordversuch auf die Königin Victoria von England ist bereits der siebente. Alle diese Mordversuche sind um so empörender, als die Königin sich einer großen und verdienten Beliebtheit erfreut und nie etwas gethan hat, um sich persönliche Feinde zu machen. Im Jahre 1842 wurde ein Gesetz gegeben, wonach Verbrecher, die sich an der königlichen Person vergriffen haben, öffentlich oder nicht öffentlich, so oft und in der Weise, wie es der Gerichtshof bestimme, aber nicht mehr als dreimal, gepeitscht werden sollten. Das half auf acht Jahre, bis im Juni 1850 ein elegant gekleideter Mann, Robert Pate, die Königin mit einem Stocke ins Gesicht schlug. Er verweigerte jede Aussage und wurde auf sieben Jahre deportirt. Nach dem Tode des Prinzgemahls machte noch einmal ein verkommener Mensch einen Anschlag auf das Leben der Königin, der aber wie alle früheren, mißglückte. In neuester Zeit haben die Unruhen in Irland und das verbrecherische Treiben der Fenier die Polizei veranlaßt, umfassendere Vorkehrungen für die Sicherheit Ihrer Majestät zu treffen, die, wie man sieht, nicht unbedingt helfen. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß der Berliner Hof der Königin Victoria die größte Theilnahme bewiesen hat. — Gemeldet wird noch aus:

London, 4. März. Die Polizei hat festgestellt, daß Mac Lean erst im vorigen September aus dem Irrenhaus in Wells entlassen worden ist und daß er 1874 wegen des Versuchs, die Entführung eines Zuges herbeizuführen, vor dem Schwurgericht gestanden hat. Erst vor Kurzem ist er aus dem Arbeitshause nach Southsea gekommen, wo er sich excentrisch benahm, sich für einen Gentleman und Sohn eines reichen Vaters ausgab, fremde Sprachen zu sprechen, Musik, Malen, Dichten, Bauchrednerei zu verstehen vorgab, gegen reiche Verwandte schimpfte, weil sie die ihm ausgesetzte Unterstützung verkürzen wollten. Er erkundigte sich damals genau nach Osborne, dem Wohnsitze der Königin auf der Insel Wight, und nach Windsor. Die Miethsleute hielten ihn für halbverrückt. Gestern wurde er im Rathhause von Windsor verhört und suchte zu beweisen, daß er die Königin nur habe einschüchtern, nicht tödten wollen. Ein Brief, der bei ihm gefunden worden, bezieht sich auf Verwandte und lautet: „Ich würde das Verbrechen nicht gethan haben, hätte ihr mir 10 Shillinge wöchentlich ausgesetzt statt der beleidigend kleinen Summe von 6, wovon ich leben sollte. So seht ihr, wie viel Gutes die kleine Summe gewirkt, wenn Ihr mich nicht als Narren behandelt und gegen die geschworenen Aristokraten gehetzt hätte, welche beherrscht werden von der alten Dame Frau Victoria, die eine überführte Diebin in jeder Beziehung ist." Später schrieb Mac Lean im Gefängniß einen Brief, worin er behauptete, öffentlich auf die Wagrender geschossen zu haben, um die Königin nicht zu verletzen, und verlangt, daß im Anklage-Act die Beschuldigung „Tödtungsversuch" durch „Einschüchterung" ersetzt werde. Der Brief schließt: „Ich hoffe, Majestät wird die einzige Tröstung gewähren, welche ich anbieten kann, nämlich, daß ich nicht beabsichtigte, ihr ein Leides anzuthun." Diese Behauptung suchte Mac Lean im Verhör zu erhärten. Man kann dagegen fragen, weshalb er dann nicht einen blinden Schuß gefeuert habe.

Der Ehrenbeleidigungsproceß, welchen die beiden Wiener Gemeinderäthe Gunesch und Goldschmidt gegen Dr. Lueger angestrengt hatten, von dem sie der Bestechlichkeit geziehen waren, ist am Freitag nach zweitägiger Verhandlung zu Ende gekommen. Die Beweisaufnahme hat keine positive Thatsache für die Behauptungen Lueger's ergeben. Derselbe wurde hinsichtlich der in der Parteiversammlung gehaltenen Rede sowie hinsichtlich des Inhaltes des an den Bürgermeister gerichteten Briefes von den Anklagen freigesprochen, dagegen wegen der in der Gemeinderathssitzung vom 10. Februar gemachten Aeußerung, er halte Alles, was er gesagt habe, von A bis Z aufrecht und er werde Das, was er gesagt habe, von A bis Z durch Zeugen und andere Beweismittel erhärten, des Vergehens der Ehrenbeleidigung schuldig erkannt und zu 100 fl. Geldstrafe verurtheilt. Der Richter hat dabei angenommen, daß öffentliche Personen wohl oft in die Lage kommen können, den Charakter und die Eigenschaften anderer Personen abfällig zu besprechen, ohne dabei den animus injuriandi zu haben. Der letztere lag aber unzweifelhaft in der Absendung des Briefes an den Bürgermeister Uhl, da der Schreiber wohl annehmen konnte, daß er damit den Bürgermeister zur Bekanntgebung der Namen zwang. Wenn der Angeklagte trotzdem in diesen beiden Puncten freigesprochen werde, so motivire sich das, daß der Brief nur an eine Person gerichtet war, die, wenn auch schwer, doch die Veröffentlichung umgehen konnte. Ferner nahm der Richter an, daß, obwohl der von Lueger angetretene Wahrheitsbeweis mißlungen sei, der Angeklagte doch optima fide gehandelt habe; dagegen habe als erschwerend angenommen werden müssen, daß zwei Personen in öffentlicher Stellung in schwerwiegendster Weise beleidigt worden seien. Dr. Lueger hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

Dem „Czas" wird aus Warschau berichtet: Kurz nach seiner Ankunft besuchte General Skobeleff in Begleitung des Generals Paniutin die Delicatessen-Handlung Sternkowski. Paniutin stellte dem General Skobeleff einen bekannten dort anwesenden Polen mit dem Bemerken vor: er wünsche mit ihm ein Glas zu leeren. Hierauf schnarrte sich alle Anwesenden um Skobeleff, welcher, sein Glas erhebend, sagte: „Ich weiß nicht, wie die Regierung von Euch denkt, doch ich gönne das Beste den Polen und wünsche lebhaft, daß sie mit uns einen Körper bilden mögen, wie dies Serbien und Bulgarien bilden sollen. Sind wir doch alle Brüder! Bedenkt aber, wenn hier keine russische Garnison wäre, so hättet ihr eine deutsche, dann ....", hier unterbrach sich Skobeleff und leerte sein Glas. Das Local aber füllte sich immer mehr mit Gästen, Skobeleff sprach hierauf französisch Folgendes: „Im letzten Kriege befehligte ich das 16. Regiment. Dieses hat sich am tapfersten gehalten, weil die Officiere Polen waren. Seitdem lernte ich sie achten und schätzen. Heute erhebe ich als Repräsentant der russischen Nation den Kelch auf unser gemeinsames Vaterland. Hoch! Polen soll leben!"

Herrn v. Schlözer's Lage, insoweit sie den geschäftlichen Theil seiner Sendung betrifft, soll nicht sehr behaglich sein, und das begreift sich. Das officiöse Blatt der Curie hat ihn zwar in der Meldung über das Bankett bei Cardinal Fürst Hohenlohe, an welchem vier lauter geistliche Herren auf unsern Kaiser getoastet und Fürst Bismarck in lateinischen Distichen besungen wurde, als „Ministro di Prussia" bezeichnet und damit seine officielle Einführung vorweggenommen, aber es verbleibt auch bei Redensarten und Höflichkeiten. Ein böses Geschick hat es gewollt, daß die Curie gerade in diesem Augenblick so schwierig ist wie selten, indem Dinge und Personen dazu beitragen, dieselbe in die seltsamsten Täuschungen über deutsche Verhältnisse einzuwiegen, deren Kenntniß bei den Leuten im Vatican ungefähr der Richtigkeit entspricht, mit der sie deutsche Namen aussprechen, z. B. „Winterre" statt Windthorst, „Sloisse" statt Schlözer. Die Wendung ist eingetreten, seitdem durch Hilfe unserer Fortschrittspartei der Antrag Windthorst durchgegangen ist. Man hält seit jener Zeit im Vatican Herrn Windthorst für eine größere Macht in Deutschland als Bismarck selbst und erblickt einen zweiten Beweis dafür in dem Sturm von Glückwunsch-Adressen beim jüngsten Ehrentage des Jubelgreises. Außerdem aber wird auch hinter den Coulissen wieder eifrig gearbeitet. Es ist, als erlebe man eine zweite Auflage der bekannten „Concilsmätter", die im Jahre 1870 in Rom für die Unfehlbarkeit gearbeitet haben, wie sie jetzt beschäftigt sind, den Vatican im Sinne jener zelotischen Unduldsamkeit zu bearbeiten, die den Ultramontanen jenseit der Alpen eigen ist. In Rom ist man im Grunde viel duldsamer und praktischer und scheut sich auch nicht, das gelegentlich einmal durch ein gflügeltes Wort zu verrathen, das, wenn auch immer scherzhaft gemeint, doch ein Licht auf die Anschauung der Dinge wirft. So wenn z. B. neulich ein mit den betreffenden Angelegenheiten beschäftigter Vertrauensmann des Vaticans herausplatzte: „Wegn 90,000 ℳ für einen Gesandten wegwerfen? Uns sollten sie's geben; wir machen hier Krieg oder Frieden nach Belieben."

Preußischer Landtag.

* Berlin, 4. März. Das Abgeordnetenhaus fuhr heute in der zweiten Etatsberathung bei der Bauverwaltung fort. Die Debatte drehte sich vorzugsweise um Flußregulirungen und Canalprojecte. Die dem Hause über die letztere Frage vorliegenden Denkschriften wurden mit in die Discussion gezogen. Auf eine Anfrage des Abg. Hammacher, ob noch in der jetzigen Session eine Vorlage über Canalbauten zu erwarten sei und in welchem Stadium sich das Rhein-Maas- und das Maincanalproject befinden, antwortete Minister Maybach, daß „vielleicht" noch in dieser Session eine Vorlage über Ausführung des Rhein-Weser-Elbe-Canals eingebracht werde; betreffs des Rhein-Maas-Canals sei Aussicht, daß man bald zu einer Convention mit Holland gelangen werde. Bezüglich des Main-Canals werde die Regierung mit allen Mitteln den Widerstand, der bekanntlich von der hessischen Regierung ausgeht, zu überwinden suchen. Im Uebrigen erstreckte sich die Debatte mehr auf locale und provinzielle Wünsche und Anliegen bezüglich der Wasserstraßen. Beim Extraordinarium erhob sich eine lebhafte Debatte über die Forderung von 1½ Millionen Mark für ein Regierungsdienstgebäude in Breslau. Die Position wurde schließlich mit großer Mehrheit gegen einige Mitglieder der freiconservativen Partei abgelehnt. Am Montag wird der Etat der Justizverwaltung zur Berathung kommen.

Die kirchenpolitische Commission wird nunmehr bestimmt am nächsten Montag zusammentreten. Man glaubt, die zweite Lesung in zwei bis drei Sitzungen erledigen zu können, zumal ein ganz oder im Wesentlichen negatives Resultat der Commissionsberathung kaum mehr bezweifelt wird.

Die Commission zur Vorberathung eines Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Staatsbeamten, hat in ihrer heutigen Sitzung den §. 1 der Regierungsvorlage bei der ersten Lesung unverändert angenommen. In der damit verbundenen Generaldebatte wurde mit überwiegender Mehrheit insbesondere anerkannt, daß die Heranziehung der unverheiratheten Beamten, auch soweit dieselben schon vor Inkrafttreten des Gesetzes angestellt sind, zur Entrichtung von Wittwen- und Waisengeldbeiträgen gerechtfertigt ist.

Polytechnische Gesellschaft.

* Leipzig, 4. März. Am gestrigen Abende fand im Kaffeesaale der Centralhalle eine wiederum äußerst zahlreich besuchte Versammlung der Polytechnischen Gesellschaft statt, in welcher Herr Prof. Dr. B. Cyriax einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „die Beschränktheit der menschlichen Sinne" hielt. In etwa anderthalbstündiger fesselnder Rede, welche mehr den Charakter einer gemüthlichen Auseinandersetzung hatte, suchte der Vortragende an zahlreichen, nicht uninteressanten Beispielen klarzulegen, daß unsere Sinne im Allgemeinen nicht immer alles Das zu begreifen vermögen, was um uns vorgeht, daß es aber auch besonders Befähigte giebt, welche eine größere Empfindungskraft besitzen.

Wir sind wegen des beschränkten Raumes leider nicht im Stande, dem Redner in die Einzelheiten seines Vortrages zu folgen, müssen vielmehr zu einer Besprechung der ausgestellten Neuheiten übergehen. Herr Arthur Burkhardt-Glashütte erläuterte eine von ihm erfundene Rechenmaschine, welche allerdings in überraschend kurzer Zeit die schwierigsten Aufgaben löst und insbesondere da empfehlenswerth erscheint, wo es sich um die Berechnung größerer Summen handelt. Auch die von Herrn Burkhardt erfundene und erläuterte Bleichst-Spritzmaschine functionirt schnell und gut.

Ferner erläuterte Herr Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt Otto Sack folgende Neuheiten:

Kindertragkessel von S. Cronbach & Co.-Stettin. Der Apparat besteht aus einem sich an den Körper anschließenden, aus Rohrgeflecht oder Polster gebildeten Sitz, welcher an einer Traggurt über die Schulter gehängt wird, dem Kinde einen bequemen Sitz bietet und das Tragen wesentlich erleichtert. — Wasserwärmeapparat von Ed. Theissen-Leipzig. Der Apparat besteht aus einem System Röhren, die aus schwachen Spiralfedern gebildet werden. Diese Röhren liegen direct in den Heizgasen, so daß das zwischen den Spiralfedern in ganz dünner Schicht herabrinnende Wasser alle entwickelte Wärme absorbirt und in Folge dessen außerordentlich schnell erwärmt wird. — Polsterstuhl-Handkoffer von C. Kaupsch-Leipzig. Der Koffer kann mittelst einzustellender Füße und aufgelegter Kissen in einen Polsterstuhl verwandelt werden, auch läßt er sich als Tornister verwenden. — Strahlbrecher von Aug. Böckel-Erfurt. Zum besseren Zerstreuen der Wasserstrahlen ist vor dem Mundstücke eine gewölbte Streuplatte angebracht. — Plätteisen von Demselben. Das Plätteisen ist unterhalb des Griffes mit einer Schutzplatte zur Abhaltung der Wärme von der Hand versehen. Der Bolzen wird von oben eingelegt und eine Isolirschicht im Boden verhindert das Versengen der Wäsche. — Brodschneidemaschine von Fr. Wellmann-Altona. Die Maschine ist mit Marmorplatte ausgelegt und wird das für verschiedene Schnittdicken einstellbare Messer direct mit der Hand bewegt. — Fahrgerte von Gebr. Alves-Berlin. Diese Gerten dienen als Ersatz für Peitschen, sind ohne Riemen und durch eigenartige Construction besonders elastisch. — Zusammenschiebbares Fenstergitter von der Berlin-Hamburger Jalousiefabrik, Filiale Leipzig, E. Asche. Dieses Gitter wird auf der Innenseite des Fensters angebracht, gewährt Schutz gegen Einbruch und gestattet durch seine Zusammenschiebbarkeit das Oeffnen der Fensterflügel. — Gasparbrenner von O. Oppermann-Leipzig. Die Ausströmungsgeschwindigkeit des zu verbrennenden Gases wird stets normal gehalten, so daß nie ein überflüssiges Gasquantum consumirt wird. Der Hahn wird durch ein ganz feines Sieb erreicht. — Kohlensparer von P. Buckisch-Leipzig. Ein Behälter ist durch ein Sieb in zwei Räume getheilt. Auf das Sieb wird die Asche geschüttet und durch Rütteln des Ganzen die Asche von den noch unverbrannten Kohlentheilen getrennt. Lampenbrenner von Demselben. Der Brenner ist mit einer Anzahl im Kreis liegender kleiner Dochte versehen, die jedoch nicht verschoben werden, sondern zur Regulirung der Flamme wird die Brennerhülle auf- und abbewegt. — Wäschmangel von Demselben. Dieselbe besteht aus drei übereinander liegenden Walzen, von denen die oberste mit einem Gewichtskasten verbunden ist und die erforderliche Pressung ausübt. Die Mangel hat einen Tisch, welcher sich niederschlagen läßt und ist in Folge dessen für den ganzen Apparat sehr wenig Platz erforderlich.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 5. März. Die vor einigen Monaten unterbrochenen Arbeiten zum Ausbau der neuen Pferdebahnlinie Leipzig-Lindenau durch den Brühl und die Frankfurter Straße werden nunmehr wieder aufgenommen, und zwar beginnt am 6. d. Mts. die Einlegung der Geleise zunächst im Brühl auf dem Tracte zwischen der Hain- und der Katharinenstraße. Nach Vollendung dieser Strecke wird dann der Weiterbau zum Anschluß an den bereits vollendeten Theil, d. h. bis zur Ludwigstraße, vorgenommen werden. Hoffentlich begünstigt die Witterung die Arbeiten, so daß dieselben bis zum Beginn der Messe erledigt sind und alsdann der weitaus größte Theil der neuen Linie als betriebsfähig gelten kann.

* Leipzig, 5. März. Im benachbarten Plagwitz ist seit einiger Zeit eine Agitation für die Errichtung eines eigenen Postamts in diesem Orte im Gange; bis jetzt besteht für die beiden großen, an die 20,000 Seelen zählenden Orte Lindenau und Plagwitz ein gemeinschaftliches Postamt, welches dem außerordentlich gesteigerten Verkehr kaum mehr genügen kann. Im Auftrage mehrerer in dieser Angelegenheit abgehaltenen Versammlungen überreichten am letzten Donnerstag die Herren Gemeindevorstand Uhlig und Fabrikbesitzer Mey die mit zahlreichen Unterschriften von Plagwitzer Industriellen versehenen Eingabe um Errichtung einer Postanstalt in Plagwitz dem kaiserlichen Oberpostdirector Herrn Walter in Leipzig und es hat dieser die wohlwollendste Erwägung der Petition zugesagt.

* Leipzig, 5. März. Frau Reicher-Kindermann, allen Besuchern des Richard Wagner'schen Musikdramas „Tristan und Isolde" in unauslöschlicher Erinnerung, hat sich als Isolde in der Hauptscene des ersten Actes, Tristan den vermeintlichen Todestrank reichend, photographiren lassen. Das brillant gelungene große Bild, in einem kostbaren das Auge fesselnden Rahmen, ist aus dem Atelier des Herrn W. Höffert, königl. Hofphotographen hier, hervorgegangen und im Schaufenster der Musikalienhandlung von William Auerbach, Grimmaische Str. 23, auf einige Zeit ausgestellt.

* Leipzig, 6. März. Der heutige Theaterabend ist im Carola-Theater einer unserer älteren und besten Possen geweihet. Es kommt nämlich an diesem Abend „Robert und Bertram, oder: Die lustigen Vagabunden" zur Aufführung. Eines besonderen Hinweises auf dieses alte Zug- und Cassenstück bedarf es wohl nicht.

* Leipzig, 6. März. Der hier neubegründete Miethervverein veranstaltet heute, Montag, Abend im großen Saale der Centralhalle eine allgemeine Versammlung, in welcher Herr Oberlehrer Dr. Schröter einen Vortrag über „Zwecke und Ziele" des Vereins halten wird. Es haben alle selbstständigen Miether, die Interesse am Verein nehmen, Zutritt.

— Wie bereits aus dem Inseratentheile unseres Blattes bekannt geworden, wird am künftigen Freitag (Buß- und Bettag) vom Ad. Schmidt'schen Reisecomptoir eine Extrafahrt nach der Reichshauptstadt veranstaltet, zu welcher die Preise auf 5 ℳ und bezw. 7 ℳ 50 ₰ festgestellt worden sind. Die Billets haben eine sechstägige Gültigkeit und sind im Gewölbe des Herrn H. Dittrich, Hallesche Straße 4 bis Dienstag Abend zu bestellen; außerdem haben auch noch einige ebenfalls im Inserat genannte Firmen den Billetverkauf übernommen.

) Leipzig, 5. März. In der Münzgasse begegneten gestern Abend zwei Steinetreiber auf dem Trottoir einer auswärtigen Gutsbesitzersfrau. Anstatt nun an ihr vorüberzugehen, wozu das Trottoir hinlänglich Raum darbot, traten die roben Burschen Arm in Arm direct auf die Frau los und stießen sie höchst unsanft auf die Straße hinab. Mit Recht hielt sich die so gröblich insultirte Frau unwillig über diese Rohheit auf, erlangte aber dadurch nichts Anderes, als daß die Excedenten nunmehr noch ausfälliger wurden und die Frau mit den gemeinsten Schimpfworten belegten. Inmittelst hatte sich ein zahlreiches Publicum versammelt, welches für die Frau Partei nahm und die Steinetreiber anhielt. Ein hinzu gekommener Schutzmann arretirte letztere und brachte sie unter großer Menschenmoldefge nach dem Naschmarkt, wo beide Excedenten in Haft genommen wurden. — In vergangener Nacht hatten sich eine Anzahl halbwüchsiger Laufburschen in einem hiesigen Bierkeller vereinigt. Sie beschlossen, den Streit draußen auszufechten und begaben sich nach der Lindenauer Chaussee, wo sie sich nach Möglichkeit durchprügelten und wobei vier von ihnen blutige Verletzungen davon trugen. Noch in der Nacht erschienen die jugendlichen Raufbolde bei der Polizei, zeigten ihre Unthaten selbst an und baten um ärztlichen Beistand. Dieser wurde auch den Verletzten zu Theil und ihre Wunden ärztlich verbunden; es ergab sich glücklicherweise, daß sie nur oberflächliche Beschädigungen erlitten hatten.

— Borna, 4. März. Von den 42 Aspiranten, welche heuer im hiesigen Seminare Aufnahme suchten, sind auf Grund der gestern und heute erfolgten Prüfungen 14 zurückgewiesen, von den übrigen 28 ist einer in die V., die übrigen aber sind in die VI. Classe aufgenommen worden. Beiläufig bemerkt sei, daß die Zahl der Angemeldeten in diesem Jahre eine beinahe doppelt so große war, als im vergangenen.

— Im Anschluß an eine bereits gebrachte Notiz, die eventuelle Verwendung einer eisernen Interimskirche für St. Nicolai in Chemnitz betreffend, ist das dortige „Tageblatt" in der Lage, des Weiteren mitzutheilen, daß die bezügliche Anregung hierzu von einem Herrn ausgeht, der selber während eines längeren Aufenthaltes in England derartige Kirchen mehrfach in Gebrauch sah und bewährt fand. Die der Nicolaigemeinde und neuerdings auch dem Kirchenvorstand zu St. Petri angebotenen Kirchen offerirt die Firma Isaak Dixon in Liverpool, eine der leistungsfähigsten ihrer Art in England. Dieselbe stellte allein in den letzten 6 Jahren 40 eiserne Kirchen in verschiedenen Theilen Englands, sowie in Amerika auf. Die Kirchen werden von der Firma bis an Ort und Stelle geliefert und kosten fix und fertig incl. der Kosten des Transports, der Aufstellung und der inneren Ausstattung an Bänken, Gas- und Heizungs-Einrichtungen, Kanzel und Altar, jedoch excl. Orgel und Glocken, zu 4—500 Sitzplätzen ca. 23,000 bis 25,000 ℳ, zu 6—800 Sitzen 26—30,000 ℳ. Die Verschiffung könnte innerhalb weniger Wochen, vom Tage der Bestellung ab gerechnet, erfolgen, in wenig Monaten würde die Gemeinde in der Lage sein, dieselbe für ihre Gottesdienste in Gebrauch nehmen zu können. Die Kirchen, von denen